

Spektrum der

# Mediation

Herausgegeben vom  
Bundesverband Mediation e. V.  
[www.bmev.de](http://www.bmev.de)

**Glaube – Empathie – Akzeptanz**

**Was tun bei  
religiös motivierten  
Konflikten?**

**Methodenmix**

**Gewusst was wann  
wie!**

**Neue Kolumne**

**Autsch! Aus Fehlern lernen**

**Schwerpunkt**

# In anderen Ländern

**Konflikte anders sehen,  
anders verstehen und lösen**



© iStockphoto – Yuri\_Arcurs

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich habe nicht gezählt, wie oft das Wort »Grenze« in diesem Jahr bereits ausgesprochen, gedruckt oder in Bildern dokumentiert wurde. Offensichtlich wird es immer wichtiger zu sagen, wo verläuft eine Landesgrenze, wie können Grenzen überwunden werden, welche Grenzen benötige ich um mich sicher zu fühlen, wer geht an die persönliche Grenze.

Zeitliche und geographische Grenzen, mathematische Grenzen, individuelle Grenzen, soziale und gesellschaftliche Grenzen werden ausgelotet, verschoben, befestigt, finanziert. Auch die besungene Freiheit über den Wolken ist vermessen und begrenzt, oben und unten sind festgelegt. Grenzen dienen als Orientierung für Handlungsräume. Der Artikel 2 des Grundgesetzes definiert die Rechte des anderen als Grenze der freien Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Grenzen wohin man sieht und sie rücken immer mehr ins Bewusstsein vor allem in den Diskussionen um Sicherheit und Machbarkeit. Ich fühle mich in dem klar begrenzten Raum meiner eigenen vier Wände sicher. Sicher vor Hagel und Sturm, sicher vor den Blicken anderer, sicher vor dem, was ich nicht kenne. Wir sichern Grenzen, um uns zu sichern, um uns zu versichern, wer wir sind, was wir wollen und um uns zu schützen vor den Bedürfnissen anderer.

Mediation geschieht an Grenzen, am offenen Zaun, der es erlaubt, das Eigene zu behalten und dennoch offen auf den

Anderen und sein Land zu schauen. Und das nicht nur im übertragenen Sinne persönlicher Grenzzäune, sondern auch ganz real an Landes- und Nationengrenzen.

In diesem Heft blicken wir in andere Länder Europas, nach Ägypten, nach Äthiopien und in die USA, um zu sehen, welchen Stellenwert Mediation dort hat, welche Praxis gelebt wird und wie sich kulturelle Identität auf den Mediationsprozess auswirkt. Der Umgang mit religiösen Grenzen und den Grenzen zwischen Coaching und Mediation wird ausgelotet – und ein versierter Kollege schildert, was ihn an seine professionellen Grenzen brachte.

Lassen Sie sich auf diese Grenzerfahrung ein und schreiben Sie uns, welche Grenzen Sie entdecken.



Eva Schlittenbauer  
Redaktion

### Neues Layout, neue Rubriken

Auch für die Zeitschrift wurden die Grenzen etwas verschoben. Diese Ausgabe erscheint mit neuen, vom Bundesverband für Mediation und dem Verlag gemeinsam erarbeiteten Rubriken. Ein neues Layout soll die Orientierung erleichtern und zum Lesen anregen. Heftpatinnen und Heftpaten stellen ihre Expertise für die jeweiligen Themenschwerpunkte der Hefte zur Verfügung: In dieser Ausgabe »Mediation in anderen Ländern« (ab S. 14) unterstützt uns Christoph C. Paul. Herzlichen Dank!

Neben dem jeweiligen Schwerpunktthema finden Sie bekannte Rubriken wieder, wie die seit 2014 bestehende jährliche »Sonderserie« und die Bereiche »Pro und Contra«, »Aus der Praxis – für die Praxis« und die »Verbandsnachrichten«.

Neu hinzugekommen sind die Rubriken »Impulse« (für neue Perspektiven), »Im Fokus von Wissenschaft, Politik und Recht« (für Mediationsthemen in diesen Kontexten) und erweiterte Informationen in den Bereichen »Rezensionen« und »Service«.

Neu und angeregt von unserem Autor und Redaktionsbeiratsmitglied Tilman Metzger ist außerdem die Kolumne auf der letzten Seite (S. 58) »Autsch! Aus Fehlern lernen«. Fehler passieren, sie tun auch manchmal weh, aber sie sind lehrreich – nicht nur für die Betroffenen.

Haben Sie weitere Anregungen oder Kritik für uns? Dann schreiben Sie uns bitte.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Entdeckungsreise.

# Inhalt

Menschen und Nachrichten 6

Pro & Contra An einem Ort sein – oder Nicht-Sein 7



## Sonderserie: Toleranz und Frieden

Glaube – Empathie – Akzeptanz – *Manfried Mechsner* 8

Aufbruch mit interreligiöser Ausbildung – *Tatjana Petersen* 11

## Impulse

Methodenmix Gewusst was wann wie! – *Angelika Kutz* 12



## Schwerpunktthema: In anderen Ländern

Einführung – *Christoph C. Paul* 14

Übersicht Andere Länder – Andere Gesten 15

Ägypten Stimmen der Frauen im politischen Dialog – *Tanja Mirabile* 16

Äthiopien Auf dem Boden der Tradition – *Jamie Walker und Nega Gerbaba* 20

Friedensmediation Ein vieldeutiger Begriff – *Mario Clemens* 24

Einrichtungen Friedensmediatoren 27

Übersicht Mediation im europäischen Vergleich – *Jürgen Heim* 28

Bulgarien Chance für eine neue Kommunikation – *Georgi Stojanov* 32

USA Die Stärke des Einzelnen ist die Stärke der Gemeinde – *Ansgar Marx* 34



## Aus der Praxis – für die Praxis

Einsatz von Handpuppen – *Sonja Baringhorst, Laura Best, Alexandra Dortmann, Alexander Kraus, Nina Rüter und Dirk Waschull* 38

Auswirkungen der Mediationsausbildung – *Annemarie Wollschläger* 44

## Im Fokus von Wissenschaft, Politik und Recht

Woran Mediationen im öffentlichen Raum scheitern können – *Anatol Itten* 47

## Verbandsnachrichten

Neue Kooperation erleichtert Präsenz im Internet – *Christine Oschmann* 50

Gesellschaft verändern und Vielfalt neu denken. Transformative Mediation als Wegweiser? – *Alexandra Bielecke* 52

Fachkonferenz in Magdeburg – *Christine Oschmann* 53



## Rezensionen

### Neuerscheinung

Storytelling – Konflikte lösen mit Herz und Verstand – *Birgit Keydel* 54

### Das besondere Buch

Komplexmethoden – *Nelly Heim* 55

### Neue Medien

Kluwer Mediation Blog – *Katharina Sophia Zimmer* 55

Services 56

Heftvorschau / Impressum 57

## Kolumne

Autsch! Aus Fehlern lernen – *Tilman Metzger* 58



# Glaube – Empathie – Akzeptanz

## Wie man religiös motivierten Konflikten begegnen kann

Manfried Mechsner

Insbesondere die drei monotheistischen Religionen Christentum, Islam und Judentum und ihr gesellschaftspolitischer Einfluss werden genannt, wenn von Konflikten zwischen Religionen die Rede ist. Eine verkürzte Sicht in Bezug auf den Begriff Religion und auf die Ressourcen einer Religion belegt Manfried Mechsner. Er beschreibt, was eine Religion kennzeichnet und was hilft, religiös motivierte Konflikte zu lösen.

**K**onflikte wie in Syrien oder Zentralafrika oder islamistisch motivierte Terroranschläge erwecken den Eindruck, dass Religion die Ursache von gewalttätigen Auseinandersetzungen ist. Sind dies tatsächlich »religiöse Konflikte« oder geht es im Wesentlichen um Ressourcenverteilung, Macht, Einfluss und Geld?

Der Streit um religiöse Symbole wie das Tragen von Kopftüchern oder das Aufhängen von Kreuzfixen in Schulen musste in Deutschland vom Bundesverfassungsgericht entschieden werden, da Grundrechte betroffen und Religion keine Privatsache, sondern Teil der Öffentlichkeit ist.

Andere Konflikte beruhen auf religiösen Werten wie beispielsweise die tridentinische Messe, welche durch Papst Benedikt XVI. im Jahr 2008 wieder zugelassen wurde, und als Ritus eine Karfreitagssbitte für die Erleuchtung der »ver-

blendeten Juden« enthält. Als die Evangelische Kirche in Deutschland 2006 die Handreichung »zum Umgang mit den Muslimen« unter dem Titel »Klarheit und gute Nachbarschaft« veröffentlichte, war diese nach Ansicht von Muslimen voll von Klischees über den Islam.

Religion spielt bei der Eskalation von derartigen Konflikten eine Rolle, aber ist Religion die alleinige Ursache?

### Religion – ein Begriff viele Deutungen

Vor dem Versuch einer Konfliktlösung ist es nötig, den Konfliktgegenstand zu definieren. Dies ist bei dem Begriff Religion problematisch. Die Anzahl der Versuche Religion zu definieren reicht bereits in die hunderte und viele Definitionen schließen sich gegenseitig aus. Nach Ulrich Mann liegt es im Wesen der Religion selbst, dass sie sich einer Definition im streng formal-logischen Sinn entzieht. In der Vielfalt der Definitionen

lassen sich aber zwei grundsätzliche Definitionsformen erkennen.

Nach der substantiellen Definition (Gustav Mensching) ist Religion eine erlebnishafte Begegnung des Menschen mit der Wirklichkeit des Heiligen und antwortendes Handeln des vom Heiligen bestimmten Menschen. Nicht wie Gott an sich ist wird hier gefragt, sondern auf welche Weise er sich dem religiösen Gemüt mitteilt.

Franz-Xaver Kaufmann meint, Phänomene sind nur dann religiös, wenn sie zugleich mehrere der nachfolgenden Funktionen übernehmen: Identitätsstiftung, Handlungsführung (z. B. Riten), Kontingenzbewältigung (z. B. Auseinandersetzung mit Unrecht, Leid, Schicksalsschlägen), Sozialintegration (Legitimation von Gemeinschaftsbildung und sozialer Integration), Kosmisierung (symbolischer Deutungshorizont der Wirklichkeit) und Weltentfernung



# Gewusst was wann wie!

## Wie man vom Methodenmix profitieren kann

Angelika Kutz

Die reine Lehre kennzeichnet Mediationen als strukturierte Verhandlungshilfe bei streitenden Parteien. Die Praxis jedoch zeigt zunehmend Fälle, bei denen der Methodenkoffer auch Coaching-Instrumente beinhalten sollte. Das zeigt die Erfahrung von Angelika Kutz. Sie erzählt, wie sie mit Medianten arbeitet, die mit persönlichen und psychischen Schwierigkeiten belastet sind.

**M**ediation ist weder Rechtsberatung noch Psychotherapie: So wird es in der Mediationsausbildung gelehrt und verinnerlicht. Doch was, wenn sich während des eigentlichen Mediationsverfahrens zeigt, dass die Probleme tiefer liegen? Abbruch der Mediation? Der Verweis auf eine mögliche Therapie? Für eine Seite? Für beide Seiten? Was, wenn die Beteiligten sich das gar nicht für sich vorstellen können?

Zunächst muss dem Mediator in einem solchen Fall erst einmal bewusst werden, dass es in einer konkreten Mediation nicht (nur) um das reine Verhandeln zu klärender Punkte geht.

### Woran tieferliegende Probleme erkennbar sind

Bei der Erhellung der jeweiligen Interessen gilt es aufmerksam zu sein: Spielen Ängste eine gravierende Rolle, kann nach individuellen Befürchtungen gefragt werden. Zögern die Medianten bei bestimmten Kategorien von Interessen (z. B. bei Gefühlen, welche mit sehr frühen Verletzungen in Verbindung gebracht werden können)? Sind Muster erkennbar, welche auf tieferliegende psychologische Verstrickungen hindeuten, können diese wiederum vorsichtig in Fragestellungen abgetastet werden.

Dabei muss der Mediator sich selbst jeder Zeit kritisch im Blick haben und

abschätzen, ob er das, was er unter Umständen auslöst, auch bearbeiten kann. Wenn er diese Frage nicht eindeutig mit ja beantwortet, sollte er das Ende der Mediation akzeptieren.

Die Widerstände können sich auf der Verhandlungsebene zeigen, wenn diese plötzlich an einem Punkt stocken bzw. die Verhandlungen immer wieder an derselben Stelle blockiert werden. Ein weiteres Insistieren in die Interessen bringt meist nichts, weil die Medianten oft sprachlos bleiben. Vielfach ist dabei erkennbar, dass sie an sich gerne sprechen würden, sie aber gleichsam sich selbst zurücknehmen und geradezu davor zurückschrecken, etwas auszusprechen. Es scheint als ob sie von hin-